

Ehefrauenhandel per Katalog in den Philippinen verboten

Autor(en): **Stirnimann, Cornelia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **16 (1990)**

Heft 7

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-361157>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Lesben-Infobroschüre

Mit der neuen dreisprachigen Infobroschüre der Lesbenorganisation der Schweiz in der Hand weiss frau endlich, wo sie sich ungestört von Männern vergnügen kann, wo sie in anderen Städten die Frauenzentren oder Frauen-/Lesbenbars suchen muss und welches Radio sie einschalten soll, wenn sie Frauen-/Lesbendungen hören will. Die Broschüre enthält eine Unmenge nützlicher und lebenswichtiger Informationen aus der ganzen Schweiz. Warum nicht einmal über die Sprachgrenze hinaus grasen gehen? Die Broschüre kann für zehn Franken bei der Association Q.I.L.I., c/o Courant d'Elles, Case postale 2141, 1211 Genève 2 bezogen werden.

Neues Frauenzentrum in Luzern

Am 18. Juni konnte in Luzern ein neues Frauenzentrum eröffnet werden. Auf Initiative der OFRA-Luzern hin entstand 1986 eine Arbeitsgruppe, die sich für die Schaffung eines Frauenzentrums einsetzte. Seit 1989 arbeitet ein eigener Verein auf dieses Ziel hin. Unverhofft erhielten die Frauen nun im Frühling von der Stadt Räume an der Mythenstrasse. Das Zentrum soll vor allem Begegnungsort sein. Es bietet Büro- und Sitzungsräume für Frauengruppen an und beherbergt die Infothek, die bis jetzt an der Löwenstrasse untergebracht war. Ausserdem ist jeden Freitag ab 20.00 die Biblio-Theke geöffnet. Der Verein Frauenzentrum sucht weiterhin Mitglieder und Gönnerinnen, um die Bau- und Betriebskosten decken zu können.

Verein Luzerner Frauenzentrum, Postfach 4927, 6000 Luzern 2;
PC: 60-19644-0.

Fluchtgelder ohne Ende

Entgegen allen Beteuerungen von Bankenseite, sie hätten gerade in letzter Zeit ihre Sorgfaltspflicht erhöht, flossen auch im letzten Jahr die Fluchtgelder ungebremszt zum Finanzplatz Schweiz.

Gemäss Nationalbankzahlen war der ausgewiesene Bestand an Einlagen aus der Dritten Welt Ende Dezember 1989 um 25,7 Milliarden Franken oder um 15,7% höher als ein Jahr zuvor. Dieses Wachstum lässt sich nur zu einem geringen Teil mit Wechselkursveränderungen erklären. Auch stellen diese Neuzuflüsse nur einen Teil des Fluchtgeldstromes in die Schweiz dar und können allenfalls eine Tendenz angeben. Über den Rest existieren keine offiziellen Zahlen. Demgegenüber wuchs die Bilanzsumme aller Banken und Finanzgesellschaften gerade um 7,1 Prozent.

Aus Lateinamerika sind 6'015 Mio. Fr. neue Gelder in die Schweiz geflossen, aus dem bankrotten Afrika 991 Mio. Fr. und aus den Finanzzentren, die auch Fluchtgelder aus den umliegenden Regionen sammeln, 12'461 Mio. Fr.

Besonders extrem ist das Beispiel Peru, das im Ausland mit 22 Mrd. \$ verschuldet ist und wo allein in diesem Jahr 32 Mio. \$ Zinsen fällig werden. Aus Peru sind im letzten Jahr 689 Mio. Fr. (ca. 400 Mio. \$) in die Schweiz abgeflossen. Das entspricht eine Zunahme um 99,3%!

Immer noch bietet die Schweiz fast uneingeschränkt Asyl für Fluchtgelder aus der Dritten Welt, ganz anders als wenn es um asylsuchende Menschen geht. Es lässt sich von einer eigentlichen politischen Protektion für Kapitalflüchtlinge sprechen. Ein Paradebeispiel ist das Verhältnis zur Türkei. Der menschenrechtswidrigen Ausschaffungspraxis gegenüber KurdInnen steht gemäss Nationalbank ein Neugeldzufluss in die Schweiz von 875 Mio. Fr. (Treuhand: 656 Mio. Fr.) gegenüber, das sind 44,7% mehr als Ende 1988. Wieviel davon der menschenrechtsverletzenden Elite der Türkei als künftige Lebensversicherung dient, lässt sich nur erahnen. Daneben vegetiert der Grossteil der türkischen Bevölkerung unter dem Existenzminimum.

Damit ergibt sich die paradoxe Situation, dass die Dritte Welt, die mit rund 1'300'000 Mio. \$ gegenüber dem Ausland verschuldet ist, seit Jahren – alleine schon gemäss den offiziellen Zahlen – unter dem Strich Gläubigerin der Schweizer Banken ist. 60 Mrd. \$ hat die Dritte Welt im vergangenen Jahr netto in den Norden transferiert. 23 Mrd. Fr. oder rund 14 Mrd. \$ alleine zu den Schweizer Banken. Das Problem: Die Schulden garantieren zu einem grossen Teil die Drittwelt-Staaten, während die Guthaben auf Schweizer Banken privaten AnlegerInnen gehören. Es ist leicht vorstellbar, dass dieser Devisenexodus auch auf Kosten dringend notwendiger sozialer und wirtschaftlicher Investitionen in der Dritten Welt geht und dort die wirtschaftlichen Schwierigkeiten weiter verschärft. Dies in einer Situation, in der mehr als eine Milliarde Menschen auf dieser Erde weniger als 1 Dollar täglich zur Verfügung haben und die Verarmung in der Dritten Welt rasant voranschreitet.

Aktion Finanzplatz
Schweiz – Dritte Welt

Ehefrauenhandel per Katalog in den Philippinen verboten

Ein Mitte Juni dieses Jahres verabschiedetes Gesetz verbietet den Brauthandel per Katalog, den Kommerz mit Frauen unter dem Vorwand der Ehe. Es stellt auch die Anwerbung philippinischer Frauen in Klubs und Organisationen, deren Zweck es ist, gegen Honorar Be-

kanntschaften mit Ausländern zu vermitteln, unter Strafe. Das Strafmass beträgt bis zu acht Jahren Gefängnis.

Dass ein solches Gesetz nötig wurde, beweist ganz klar, dass hier unter dem Deckmantel der Eheschliessung Frauenhandel betrieben wurde. Das neue Gesetz kam nur auf Druck seitens von Frauenorganisationen wie z.B. "Gabriela" (Dachverband philippinischer Frauenorganisationen) zustande, die viele Jahre dafür gearbeitet und gekämpft haben.

Mit der Ratifizierung des Gesetzes gibt die philippinische Regierung zwar zu, dass sie das Problem kennt und den Frauenhandel bekämpfen möchte, nur stellt sich die Frage, ob sie auch wirklich imstand ist, ein solches Gesetz durchzusetzen und einzuhalten. Hier haben Frauenorganisationen ist der Schweiz ihre grossen Bedenken. Sie sehen schon jetzt die vielen Möglichkeiten, die es gibt, das neue Gesetz zu umgehen.

Entscheidend ist wohl, dass nach wie vor grosse Profite mit Frauenhandel zu erzielen sind, die sich die bisherigen Profiteure kaum entgehen lassen werden.

Wie steht es bei uns? Das ganze Heiratsgeschäft mit Frauen aus armen Ländern könnte nicht blühen ohne Nachfrage seitens der Männer aus reichen Ländern. Auch bei uns gibt es Heiratsagenturen, die junge, willige, unterwürfige, billige Ehefrauen wie Ware anbieten. Diese Agenturen arbeiten ohne jegliche Einschränkungen oder Kontrolle, obwohl sie die Integrität der feilgebotenen Frauen aufs grösste verletzen. Wir fragen uns, wie lange es noch dauert, bis bei uns der Ehe-Frauenhandel per Gesetz eingeschränkt oder verboten wird.

Cornelia Stirnimann
Mitarbeiterin FIZ

HINTER MASKEN

Die Ein-Frau-Produktion von Katharina Adiecha

Masken... um uns lebensstüchtiger zu machen! Tragen wir nicht alle eine Kollektion davon? "HINTER MASKEN", heisst das neue Soloprogramm von Katharina Adiecha, einer Schweizer Schauspielerin. Dreizehn in sich geschlossene Szenen zeigen Menschen, die in verschiedenster Weise mit dem Leben konfrontiert werden. Die Texte rhythmisiert sie zum Teil selbst mit Stepptanz-Elementen, andere werden von Musik begleitet die Hans Ries komponiert hat und live spielt. Wichtig sind für Katharina Adiecha, die jahrelang Tanzerfahrung in New York sammelte, die Berührungspunkte und Grenzen der beiden Ausdrucksmittel Körpersprache und Text.

Aufführungen: 17./18. Okt. und 2./3. Nov.

Jeweils um 20.00 Uhr in der Kuppel, Basel. (Zwischen Heuwaage und Zolli an der Birsig) Tel.: 061/22 23 96